

Date: 02.07.2020



Tierwelt
4800 Zofingen
062/ 745 94 94
www.tierwelt.ch/

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Magazines spéc. et de loisir
Tirage: 52'400
Parution: hebdomadaire



Page: 29
Surface: 35'939 mm²

Ordre: 1072864
N° de thème: 377.006

Référence: 77680597
Coupure Page: 2/2

Im Nest der Schleiereulen werden die Mahlzeiten brüderlich und schwesterlich geteilt.





Tierwelt
4800 Zofingen
062/ 745 94 94
www.tierwelt.ch/

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Magazines spéc. et de loisir
Tirage: 52'400
Parution: hebdomadaire



Page: 29
Surface: 35'939 mm²

Ordre: 1072864
N° de thème: 377.006

Référence: 77680597
Coupure Page: 1/2

So etwas wie Geschwisterliebe

Selbst unter Geschwistern schaut jeder zuerst auf sich. Das ist bei Tieren nicht anders als beim Menschen. Schleiereulen aber teilen ihr Essen zuweilen fast schon brüderlich. VON SIMON KOECHLIN

Geschwister können ganz schön fies zueinander sein. Dass die älteren das jüngste nicht mitspielen lassen, kommt in der besten Familie vor – und dass dieses ihnen dafür grad extra das letzte Reiheli Schokolade vor der Nase wegisst, ebenfalls. Gezank und Futterneid sind auch unter Tiergeschwistern an der Tagesordnung. Kommt Mama mit einem Happen Essen nach Hause, sichert ihn sich der stärkere oder der schnellere. Geteilt wird nicht oder nur widerwillig.

Es gibt allerdings Ausnahmen, wie eine Studie von Biologen der Universität Lausanne zeigt: Im Nest von Schleiereulen wird – unter bestimmten Umständen – das Futter brüderlich und schwesterlich geteilt. Für ihre kürzlich im Fachblatt «American Naturalist» erschienene Untersuchung statteten die Wissenschaftler um Alexandre Roulin 30 Schleiereulen-Nistkästen in den Kantonen Waadt und Freiburg mit winzigen Infrarotkameras aus. Sie beobachteten jede Eulenfamilie für zwei Tage und zwei Nächte minutiös, wobei sie das Nahrungsangebot beeinflussten: In einer Nacht mussten die jungen Schleiereulen mit dem auskommen, was die Eltern nach Hause brachten; in der anderen Nacht gab es Extrafutter von den Forschern.

Es zeigte sich, dass die jungen Schleiereulen bis zu vier Beutestücke pro Nacht an ein Geschwister abgaben. «Wie erwartet, waren es die älteren, fitten Nestlinge, die diese Geschenke verteilten», sagt Pauline Ducouret, die Erstautorin der Studie, «und zwar, wenn viel Futter da war.»

Der Älteste ist der Ersatzpapa

Einige Schleiereulen-Eltern drücken ihre Beute sogar praktisch immer einfach mal dem grössten und ältesten ihrer Jungtiere in den Schnabel. Dieses fungiert dann als eine Art Ersatzpapa oder -mama und übernimmt die Verantwortung für die Essensverteilung. Laut den Forschern scheinen die ältesten Schleiereulen-Geschwister tatsächlich einen gewissen Sinn für Gerechtigkeit zu haben, teilen sie doch die Happen relativ brüderlich auf. Ist ein Geschwister besonders hungrig und schreit es besonders kläglich, erhält es oft sogar eine Extraportion.

Ganz selbstlos sind die Ältesten aber nicht: Erhielten sie von einem Geschwister eine ausgiebige Gefiederpflege, bevorzugten sie es danach bei der Essensabgabe klar. Geschwisterliebe kann man sich also erkaufen – zumindest bei Schleiereulen.